



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 22. Oktober 1853.

Wissenschaftliches.

Kochgeschirre.

Die Nahrungsmittel, welche die Natur den Menschen theils aus dem Pflanzenreiche, theils aus dem Thierreiche darbietet, werden von denselben, wenigstens von den Bewohnern der civilisirten Länder nur in einzelnen Fällen roh genossen. Sie werden gedämpft, gekostet, geröstet, gebraten, gebacken, überhaupt auf die verschiedenste Weise zubereitet und dann Speisen genannt. Die Bereitung der Speisen geschieht allerdings oft mit dem richtigen Vorgefühl, etwas der Gesundheit Zuträglicheres, d. h. Verdaulicheres und Nahrhafteres darzustellen; doch mindestens ebenso häufig allein und in der Absicht, die rohen Nahrungsmittel wohlsmackender zu machen und ihnen durch Zusatz von Gewürzen, einen den Appetit reizenden Geruch mitzutheilen. Vielleicht bietet sich später einmal die Gelegenheit dar, zu zeigen, daß:

Wenn man nur kocht, was dem Gaumen schmeckt,

Den Tisch nur mit Delikatessen deckt;

Man dem Magen seine Ruhe nimmt,

Den Körper um die Gesundheit bringt.

Heute wollen wir aber ganz bescheiden am Eingange zum Heiligthume der Hausfrauen, „der Küche,“ stehen bleiben, einen Blick auf das in der Küche befindliche Kochgeschirr werfen und prüfen, aus was für einem Material dasselbe besteht.

Wenn das Kochgeschirr, in welchem die Speisen zubereitet oder aufbewahrt werden, der Gesundheit schädliche Bestandtheile enthält, welche sich in den Speisen auflösen oder mit denselben vermischen, so sind nur Spuren solcher giftiger Substanzen, die aber täglich mit der Speise in den Körper gelangen, hinreichend, der Gesundheit nachtheilige Wirkungen auszuüben, ja selbst solche Störungen (sogenannte Vergiftungen,) zu verursachen, die den Tod oder wenigstens langwierige ernste Krankheiten zur Folge haben. In vielen Ländern bestehen daher eigene Gesetze, welche die Geschirre verschreiben, deren man sich zum Kochen bedienen kann, und diejenigen verbieten, welche aus giftigen Materialien bestehen; doch werden diese Gesetze meistens nicht genügend beachtet und nicht streng genug überwacht, was um so

unverzeihlicher ist, da das Wohl so vieler Menschen durch schlechtes Geschirr gefährdet werden kann.

Der Blick in eine Küche belehrt uns, daß die zum Kochen oder Aufbewahren der Speisen dienenden Geräthschaften, hauptsächlich Kupfer-, Eisen- und Zinngeschirre sind, und wir wollen nun prüfen, welche Vortheile oder Nachtheile dieselben besitzen.

a. Kupfergeschirr.

Das Kupfer, dieses allgemein bekannte, durch seine eigenthümlich rothe Farbe leicht erkennbare Metall, besitzt die in diesem Falle wichtige Eigenschaft, beim Liegen an der Luft und besonders bei Berührung mit sauren, schleimigen oder fetten Substanzen matt zu werden und sich mit einem grünen Häutchen zu bedecken. Dieses grüne Häutchen, im alltäglichen Leben Grünspan genannt, besteht aus wasserhaltigem, kohlensaurem Kupferoxyd und bildet sich, indem das Kupfer Sauerstoff, Wasser und Kohlensäure aus der Luft anzieht. Es löst sich sehr leicht in allen Speisen auf und theilt denselben giftige Wirkungen mit. Die Kochgeschirre von Kupfer empfehlen sich allerdings durch ihre Solidität, sind auch schon seit uralten Zeiten gebräuchlich und waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der Stolz der Hausfrauen, indem sie als die Zierde einer Küche betrachtet wurden. Sie sind aber, wie aus obigem hervorgeht, sehr gefährlich und geben stets, selbst wenn sie vorher ganz blank geschauert worden, etwas Kupfer an die Speisen ab. Werden nun täglich solche Speisen genossen, so sammelt sich das Kupfer in immer größerer Menge in dem Körper an, und wenn auch anfangs keine üblen Folgen verspürt wurden, so macht doch dieses giftige Metall mit der Zeit seine Wirkung geltend und stört zunächst die Vorgänge der Verdauung; dann kommen aber plötzlich heftige Krankheitserscheinungen zum Vorschein, die meistens den Tod herbeiführen oder wenigstens nur in einzelnen Fällen ganz beseitigt werden können. Diese Erscheinungen sind zunächst: heftiger anhaltender Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Neigung zum Brechen, sie steigern sich, und es treten immer heftiger werdende Magen- und Leibschmerzen, stetes Uebelbefinden, Erbrechen, Krämpfe und fieberhafter Zustand auf. Das Gesicht wird fahl, der Körper magert zusehend ab, und erst im elendesten Zustande befreit der Tod sein unglückliches Opfer von den großen Leiden der Kupfervergiftung. Wohl hat man empfohlen und geboten, alles zum Hausgebrauche bestimmte Kupfergeräthe mit einer dünnen Lage von reinem Zinn zu bedecken (zu verzinnen) und es

läßt sich nicht läugnen, daß selbst sehr saure und fette Speisen in gut verzinnem Kupfergeschirr gekocht werden können, ohne nur eine Spur von Kupfer aufzulösen; allein oftmals ist die Verzinnung nicht vollständig, besonders bei alten Kupferpfannen, die viele Beulen haben; auch nuzt sich dieselbe sehr schnell ab, wird dann gewöhnlich nicht gleich oder gar nicht wieder erneuert, und so sind die erwähnten Uebelstände immer nicht dadurch gehoben. Das Kupfergeschirr ist zwar in der neueren Zeit aus vielen Küchen ganz verschwunden; doch fehlt es namentlich auf dem Lande und in kleineren Städten, von welchen man viele nachhaft machen könnte, nur in wenigen Küchen, und wir finden in diesen besonders größere, gewöhnlich geerbte Kessel von Kupfer, an deren innerer Fläche meist nur Spuren von Zinn, dagegen um so dickere Grünspanhäutchen sitzen, und doch werden solche Kessel mit unglaublicher Sorglosigkeit zum Einsieden

von Pflaumen, Preiselbeeren, Heidelbeeren und anderen sauren Früchten, zum Kochen von Klößen, Fischen u. s. w. benutzt. Die Folgen des öfteren Kupfergenusses sind aber in solchen Familien auch deutlich an den blassen Gesichtern der von Krämpfen heimgesuchten Leute zu erkennen. Das Kupfer sollte daher aus jeder Küche entfernt werden, und es ist in der That vollständig entbehrlich.

Dasselbe gilt auch vom Messing, welches durch Zusammenschmelzen von Kupfer und Zinn dargestellt wird, und aus welchem ebenfalls zuweilen Kochgeschirre verfertigt werden. Namentlich finden wir aber in den Küchen messingene Mörser. Das Messing bedeckt sich viel langsamer mit einem Grünspanhäutchen als das Kupfer, muß aber doch mit Vorsicht benutzt, und messingene Mörser müssen vor dem Gebrauche stets sorgfältig ausgewischt und gereinigt werden. (Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation folgender, zur Tuchfabrikant Carl Gustav Pilz'schen Concursmasse hieselbstgehörigen Grundstücke werden im Landhause hieselbst nachstehende Bietungsstermine anberaumt:

- 1) für die Sandparcelle Nr. 421 zu Klein-Heinersdorf, taxirt auf 220 Thl. auf den 20. November cr, Vormittags 11 1/2 Uhr;
- 2) für die Wiese Nr. 15 des Hypothekenbuchs von den Bürgerwiesen der Stadt Grünberg, taxirt auf 180 Thl. auf den 30. November cr, Vormittags 11 1/2 Uhr;
- 3) für den Weingarten Nr. 747 im 30. Revier, am Erlbusch genannt, taxirt auf 72 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. auf den 4. Dezember cr, Vormittags 11 1/2 Uhr;
- 4) für die Weingärten 425, 426 und 429 im 15. Reviere, die Rascheberge genannt, taxirt auf resp. 65 Thlr. 6 Pfg., 65 Thlr. 6 Pfg. u. 18 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. auf den 7. Dezember cr, Vormittags 11 1/2 Uhr;
- 5) für das Haus Nr. 410 im 11. Viertel hieselbst mit Acker, taxirt auf 2725 Thlr. 5 Sgr. auf den 4. Januar 1856, Vormittags 11 1/2 Uhr;
- 6) für 1/10 Antheil an der Wollspinnerei, Appretur und Walfanstalt Nr. 25 des Hypothekenbuchs von den Mühlen der Stadt Grünberg, taxirt auf 1437 Thlr. 13 Sgr. auf den 11. Januar 1856, Vormittags 11 1/2 Uhr;

7) für 1/4 Antheile an der Wollspinnerei Nr. 93 zu Krampe, taxirt auf 544 Thlr. 18 Sgr. 1 1/2 Pfg. auf den 18. Januar 1856, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Die Taren und die neuesten Hypothekenscheine sind im Bureau II. hier einzusehen.

Zugleich wird der Müllermeister Johann Gottlob Döring, für den auf der Spinnerei Nr. 93 zu Krampe Rubr. III eine Forderung eingetragen steht, resp. dessen Erben oder sonstige Rechtsnachfolger zu dem am 18. Januar 1856 anstehenden Termine öffentlich vorgeladen.

Grünberg, den 8. August 1855.

Königl. Kreis-Ver. I. Abtheil.

Schiemannsgarn

bei C. A. Fenseky.

Bei W. Leysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Rubiktable

für runde Hölzer von 1/4 bis 85 Fuß Länge und einem mittlern Durchmesser von 1 bis 48 Zoll;

Zinstabelle

zu 3 1/2, 3 1/4, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Prozent, für Kapitalien von 5 Sgr. bis 1000 Rthlr., auf 1 Tag 1 Monat, 1/4 Jahr, 1/2 Jahr und 1 Jahr;

Stempeltabelle

nach Prozenten, zu Quittungen, Schuldscheinen, Contracten u.;

Antiemetabelle

zu 4 Prozent, in groschenweiser Abstufung von 1 1/4 Sgr. bis 25 Rthlr. von

H. Kunz,

Lehrer und Gerichtsschreiber in Jägendorf. Preis 7 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die mir gehörigen Grundstücke:

- 1) Den sogenannten Rohrbusch-Weingarten nebst dazu gehöriger Ackerparzelle, mit Gartenhaus und Presse, sub Nr. 49 und 1947;
- 2) den sogenannten Kern'schen Weingarten Nr. 931 an der Lanitzer Straße mit Gartenhaus;
- 3) den sogenannten Mustroph'schen Garten Nr. 1239 A und B;
- 4) den ohnfern der Heinersdorferstraße gelegenen Weingarten Nr. 336 B; sämtlich mit der Frucht am Stocke, und endlich
- 5) den sogenannten Gemüsegarten mit massivem Gartenhause in der Neustadt;

an den Meistbietenden zu verkaufen und wollen sich Kauflustige

Donnerstag den 23. Oktober, Nachmittags 2 Uhr

im Guhn'schen Hause Nr. 1 am Ringe einfinden.

Grünberg, den 19. Oktober 1855. 730) Eduard Guhn.

Bekanntmachung.

Der zum Nachlasse des Herrn Regierungsrathes v. Wiese gehörige, auf der Rog'schen Heide hieselbst belegene Garten Nr. 1785 soll verkauft werden und nimmt der Unterzeichnete Gebote an.

Grünberg, den 18. Oktober 1855.

Reidenbeck, Justiz-Rath.

Eine goldene Nadel, Rosette mit Amethysten, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine angemessene Belohnung abgeben beim

Assessor Saalfeld.

Subscription=Gröfſung für das populärſte Werk unſerer Zeit.

Meyer's
Gefchichts=Bibliothek

In halbmonatlichen Halbbänden zu 200 Seiten. Preis: 5 Gr.

Ausgeſchmückt mit Karten, Schlachten- und Belagerungsplänen, Anſichten geſchichtlich intereſſanter Orte, den Porträts hiſtoriſcher Männer und Frauen, und den merkwürdigſten Geſchichtsmonumenten aller Zeiten und Völker.

Verlag vom Bibliographiſchen Inſtitut in Gildburghauſen.

A n ſ p r a c h e.

Der Geiſt des Taufs weht durch unſere Zeit,

„daß ſie erkenne, was die Welt

Im Innerſten zuſammenhält.

„Trau' alles Wirkens Kraft und Samen

Und thu' nicht mehr in Worten kramen!“

und die Philoſophen grübeln nach Geſegen und das Volk harret und wartet der Offenbarungen, während draußen in der Welt ſich die Knoten der Verwirrung immer dichter und feſter ſchürzen und die Räthſel immer unauflöſlicher werden. Der Menſch und die Zeit, in der er lebt, iſt ja doch nichts, als ein Glied eines großen organiſchen Ganzen und ſein heutiges Thun und Treiben iſt doch nur die fortgeſetzte Bewegung vergangener Lebens, in dem ſolgerichtig ein Rad in's andere greift, ein Hebel den anderen hebt und alle Erſcheinungen die Wirkungen vorhergegangener Urſachen ſind. Drum, will der Menſch ſeine Zeit erkennen, ſo ſchau' er rückwärts, und forſche, wie er und ſie an die Vergangenheit geknüpft ſind, wie alles mit ihr ſich treibt und ſchiebt, trägt und ſtürzt, raſſelt und tobt, gebiert und vernichtet. Dann wird er ſich einen Schluß ziehen können über die Aufgabe der Gegenwart bei den kommenden Geſchichten, und nicht mehr dunkeln Ahnungen, oder der Furcht vor ſchreckenden Geiſtern, oder den Einflüſterungen der Verführung und Lüge unterliegen.

Er leſe Geſchichte, um zu ſehen, was die Erfahrung an den Erſcheinungen der Gegenwart Wahres und Haltbares läßt, und was, Plunder und Schein, der Vergessenheit anheimfällt. Für dieſen Zweck wird die Geſchichts=Bibliothek geſchrieben. Kein vom Staub der Schulſtube, frei vom Nebel philoſophiſcher Doktrin und unverfälſcht von den Zuthaten des Parteigeiſtes, bietet ſie ein lebensfrisches und wahres Porträt von den Ereigniſſen und Geſchichten im Leben der Menſchheit. Ohne ſystematiſchen Zwang, in einer bunten Reihe naturgetreuer abgerundeter Bilder, führt ſie den Leſer umher auf dem vollen Markt des geſchichtlichen Lebens, von den Ufern des Ganges auf die Alp des Rütli, aus den Thronſälen von Verſailles in die Zellen des Montezuma, von der Arena der olympiſchen Spiele auf die Turnierplätze des Mittelalters, aus den Engpäſſen der Thermopylen nach den Schlachtfeldern der Krümm und an der Donau, vom Zug der Argonauten nach den Eisgräbern Franklin's und ſeiner Gefährten, aus den Kreuzgängen des Alhambra nach den Kapitolen der neuen Welt, aus den Wigwams der Rothhäute nach den Parlamentshäusern an der Themſe, von einem Erdtheil zum andern, aus einem Jahrtauſend in's andere, aus einer Kultur in die andere. So werden ſich die Figuren der Geſchichte lebendig und friſch im Geiſte des Leſers erhalten und mit dem Schluß des Werks werden ſich die Bänder leicht zu einem zuſammenhängenden, überſichtlichen Panorama ordnen und verbinden.

Iſt es unſerem Unternehmen gelungen, die Denkkraft des Leſers anzuregen und ſeine Reflexion zu wecken, und hat er aus dem Geſchehenen gelernt, daß ein höchſtes Geſes in den Geſchichten des Menſchengeschlechts waltet, daß überall die Wahrheit zum Sieg, die Lüge zum Untergang führt, und hat er den Muth aus der Geſchichte geſchöpft, das Rechte auch unter den widrigſten Zeitverhältniſſen aufrichtig zu wollen, ſo hat die Geſchichts=Bibliothek die Aufgabe erfüllt, welche man bei der Herausgabe derſelben ſich geſtellt hat. Der Herausgeber bürgt dafür, daß das Publikum keine Gefahr laufe, er werde dem Verdruß und der Schwermuth Altäre bauen, der Langeweile einen Kultus widmen, und das von jahrelanger Erregung geſtigte Geſchlecht am Gähnen ſterben laſſen. Aber nicht weniger hält er den Ernſt ſeiner Aufgabe feſt, und, daß ſeine Bibliothek ihren Wahlſpruch — „die Weltgeſchichte iſt das Gottesgericht“ — rechtfertige, das darf man von dem Geiſte ſicher erwarten, der ſchon ſo lange Jahre durch ſeine Preſſen zum Volke redet. Der alte Jehovah, welcher in der Geſchichte zu Gericht ſiſt und vor dem die Ketzer drohend einhergehen, die, in unſeren Geſichtskreis heraufgezogen, jetzt zagen machen alle weltklugen Leute, und die Verwegenen, welche ſie mit Biei und Eiſen zu beſchören trachten, züchtigen, iſt kein Lügengeiſt, und die Geſchichte predigt ſeine Allmacht und Herrlichkeit ſo berecht, wie das Sternennetz des Himmels. —

Subscription=Bedingungen.

1) Wir verſenden alle 14 Tage einen broſchirten Halbband von 200 Seiten, ſchön auf ſeines Papier gedruckt. Der Subſcriptionspreis iſt:

5 Silbergroſchen.

2) Die Bibliothek wird aus 105 Bänden, jeder von abgeſchloſſenem, ſelbſtſtändigem Inhalt, beſtehen. Kein Subſcribent iſt an die Abnahme des Ganzen gebunden; er kann auffagen, wann er will. Wer aber die ganze Bibliothek beziehen wird, ſoll die fünf letzten Bände gratis erhalten.

3) Wir ſehen jede Buchhandlung, in Grünberg: W. Levyſohn, in den Stand, Subſcribentensammlern auf 10 Exemplare ein Freiemplar zu geben.

Gildburghauſen und New-York, September 1855.

Das Bibliographiſche Inſtitut.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Unter ergebener Mittheilung, dass sich das Comptoir der hiesigen bevollmächtigten General-Agentur jetzt auf der Johannisstrasse sub Nr 65 in dem Hause des Herrn Schmiedemeister **Stolpe** befindet, empfehle ich die Gesellschaft bestens mit dem Bemerken, dass ich billigste Prämien berechnen und jede Auskunft mündlich und schriftlich bereitwilligst geben werde. — Jede, auch die kleinste Summe ist nach Maassgabe der Gefahr annehmfähig. — Die Versicherungs-Scheine werden hier sofort ausgefertigt.

Ludw. A. Martini.

Traubenkauf.

Weintrauben kaufe ich zu den bestehenden Preisen in meinem neu erbauten Hause (vormals Schädel'sche Presse) auf der Langfischerstrasse.

Z. G. Prausnitz
aus Glogau.

750)

Die Erhebung der Brücken-Bölle bei **Wohnowo** nebst der Schank- und Gastwirthschaft daselbst, soll vom 1. Januar 1856 ab, anderweit auf mehrere Jahre verpachtet werden. — Darauf reflectirende, qualifizierte und cautionsfähige Pacht Liebhaber erfahren zu jeder Zeit die nähere Bedingungen beim Wirthschafts-Amte **Wohnowo** bei Karge. (745)

Im Verlage von A. Faudel in Berlin ist erschienen:

Das Universal-Genie oder: Der Freund in der Noth. Ein humoristischer Rathgeber für alle festliche Verkömmissnisse des menschlichen Lebens. Herausgegeben von den beliebtesten Humoristen. Alles neu, Original, originell und noch nirgend gedruckt. Erster Band. Preis 5 Sgr.

Das ganze interessante und nützliche Werk enthält vollständig 12 Hefte à 4 Bogen im Preise von 5 Sgr., nebst 2 prachtvollen Kunstblättern, Amerikanische Bilder des „Ansiedlers Fund“ und des „Ansiedlers Glück“, welche, jedes für die geringe Extravergütung von 6 Sgr., jenes zum 24sten, dieses zum 48sten Bogen geliefert werden. Wir lassen hier noch einmal den Inhalt des ganzen Werkes folgen:

Abth. I. Der heitere Rathgeber für Künstler u. Handwerker. Humoristische

Tischreden, Lieder und Trinksprüche für jede Kunst und jedes Handwerk. — Abth. II. Volterabendischerze. — Abth. III. Gratulationen für alle nur mögliche Festlichkeiten und für Personen jedes Standes — Abth. IV Der Herzbezwinger, Muster zu Liebesbriefen jeder Gattung. — Abth. V Ungeheure Heiterkeit, ganz neue noch nirgends gedruckte humoristische Deklamationsstücke. — Abth. VI. Der Lebenswüthige. — Abth. VII. Der Geistreiche. — Abth. VIII. Der lustige Traumdeuter und Wahrsager. — Abth. IX Ganz neue Blumensprache. — Abth. X. Gesellschaftsspiele etc. etc.

Von diesem Werke erscheint monatlich 1 Hest à 4 Bogen, zum Preise von 5 Sgr. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Bestes Hamb. Photogène auch Feuerwerks-Gegenstände bei **Heinr. Rothe.**

Einige tüchtige Tuchweber finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **Heinr. Haslicht & Comp** in Braunschweig.

Heute Sonntag Übungsstunde. 731) Atzler.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr

CONCERT

dann

Tanz-Musik
H. Künzel.

Weinverkauf am Stock.

Donnerstag den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr. soll der Wein am Stock in den Horn'schen Weingärten auf der Lattwiese meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

Die Horn'schen Vormünder.

Der Traubenkauf
ist eröffnet bei
Carl Engmann.

Wollenes Strickgarn
bester Qualität empfiehlt

M. Jaffe's sel. Wwe.

Gummi-Heberschuhe und Sandalen für Damen und Herrn empfiehlt
Theile. (748)

Eine freundliche Oberstube nebst Alkove vorn heraus, und ein feuersicheres Gewölbe ist sofort zu vermieten bei
N. Weber. (747)

Zu vermieten, Schützenstrasse No. 18 bei **J. B. Meyer**, drei Stuben nebst Zubehör. (743)

Eine Stube ist zu verm. Berlinerstr. 53.

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu verm. b. d. Wittfr. Schorsch, a. d. evang. Kirche.

Marktpreise.

Nach Br. Maass und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 13. Dfr.				Karst, d. 17. Dfr.			
	Höchst. Pr. tbl. fgr. vf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vf.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vf.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vf.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vf.
Weizen .	5	2	6	4	15	—	5	10
Roggen .	3	23	9	3	18	9	3	15
Gerste gr.	2	23	9	2	18	9	2	15
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	1	16	3	1	8	9	1	16
Erbsen .	3	22	6	3	15	—	4	—
Hirse .	—	—	—	—	—	—	3	15
Kartoffeln	—	24	—	—	—	—	—	25
Hen, d. Str.	1	5	—	—	25	—	1	—
Stroh Sch	6	5	—	5	25	—	6	15